

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

dadurch auch die Politik im ungünstigen Sinne beeinflusst.

Ein kleiner Offizier, der eben den Staub der Kriegsschule von seinen Stiefeln geschüttelt hatte, konnte dem Führer der Ostarmee als Beispiel dienen, wie man auch in jungen Jahren die Psyche seiner Leute kennt. Bei Kirdschali an der Arda mit seinem kleinen Detachement aufgestellt, wurde er von überlegenen bulgarischen Kräften angegriffen. Er verteidigte sich wacker, so lang es ging, zog sich dann nach Mastanlü und ständig bedrängt nach Gümüldschina zurück. Hier hörte die feindliche Verfolgung auf. Der nächste Tag fand den Leutnant auf dem Vormarsche nach Mastanlü und heute befindet er sich mit seiner Handvoll Soldaten an seinem Ausgangspunkt Kirdschali. So handelt man, wenn man offene Augen und ein Gefühl für die Eigenschaften seiner Leute hat.

Wie die Ostarmee mit ungenügenden Kräften vorgeschoben, auseinandergezogen wurde und ohne Verbindung und Oberleitung blieb, wird der militärischen Kritik vorbehalten bleiben, wenn die Zufälligkeiten und ihre Einwirkung auf die Entschlüsse des Generals Abdullah Pascha geklärt sind. Der überragende Verstand, die Energie und die an Tollkühnheit grenzende Bravour eines Mahmud Mukhtar Pascha und seines vortrefflichen Kommandanten der 7. Division, Obersten Hilmi Bej, konnten die Fehlgänge der Armeeführung nicht ungeschehen machen. Aber über eine Anklage kann die Leitung der Ostarmee heute und immerdar nicht fortkommen.

Eine unverpflegte Truppe kann sich nicht schlagen. Kein Führer darf seine Armee vorschleichen, ohne ausreichende Sorge dafür, daß jeder Mann einen Bissen Brot und einen Schluck Wasser am Tage hat und nicht aus Regenschuhen zu trinken braucht, wie ich dies wiederholt gesehen habe.

Die Vorsorge ist eine heilige Pflicht, an der niemand vorübergehen kann, der die Verantwortlichkeit seiner Stellung fühlt und begreift.

Achmed Ejub Pascha, der alte Praktiker aus den Kriegen 1876 und 1877/78, lag 1876 lange scheinbar untätig vor Alexinas—Deligrad im Feldzuge gegen Serbien. Depeschen aus Depeschen von dem hohen Kriegsrat aus Konstantinopel forderten ihn dringend zum Vorgehen auf. Er zerriß sie und beliebte dabei zu sagen: „Was wissen die Menschen am grünen Tisch, was die Truppe braucht!“ Als er dann den eisernen Bestand herangeführt hatte und die Bedürfnisse der Armee auf Wochen sichergestellt waren, griff er an, nahm die feindliche Position von Djonis, Deligrad und Alexinas und die geschlagene serbische Armee unter dem russischen General

Tschernajew wurde in alle Windrichtungen zerstreut.

Jetzt ruht die Oberleitung der Ostarmee in den Händen des Generalissimus, Kriegsministers Nazim Pascha und wenn er den Marschall Suad Pascha und den Divisionsgeneral Bachri Pascha zu Kommandeuren der beiden Armeeteile gemacht hat, so kann man ihn nur beglückwünschen, zwei alte Praktiker und energische, mutige Männer an verantwortliche Posten gebracht zu haben.

Die gesamte türkische Armee, die weiter schlagen will, wird sich vorwärts Tschataldscha sammeln müssen, aber zur Aktion erst schreiten können, wenn, wie bei Achmed Ejub in Serbien, die Verpflegung und die Nachschübe derart sichergestellt sind, daß der brave Soldat nie mehr am Hungertuche zu nagen braucht.

### Der türkische Soldat.

Der Korrespondent gibt also die Schuld an den beiden schweren Niederlagen der türkischen Armee bei Kirkkilisse und Eüle Burgas ausschließlich der schlechten Führung und der absolut ungenügenden Verpflegung. Darin stimmen die Berichte fast durchaus überein, daß die türkischen Soldaten, abgesehen von den zweifelhaften christlichen Elementen und von Ausnahmen, die es in jeder Armee geben dürfte, sich tapfer geschlagen haben. Zur Beurteilung des türkischen Soldaten ist es bezeichnend, was der in türkischen Diensten stehende deutsche Oberst Veit, Kommandeur des ersten Lancierregiments bei der Kavalleriedivision Salih Pascha erzählt. Der Oberst, dem man doch gewiß eine genaue Kenntnis des türkischen Soldaten zutrauen darf, berichtet im „Berliner Tageblatt“ über Zwischenfälle, Episoden, die charakteristisch für die Psyche des türkischen Soldaten sind. Er sagt unter anderem:

Am Vorabend der Schlacht von Kirkkilisse wollte einer unserer Leute Brot von einem griechischen Bauern kaufen. Dieser Bauer weigerte den Kauf; der Mann kam zu seinem Oberst, um Befehl zu erbitten, was er tun solle, da doch hungern schwer sei und er ohne Geld nichts nehmen wolle. Daraus ist zu entnehmen, daß die Vorwürfe der Plünderung, die der türkischen Armee gemacht wurden, nicht gerechtfertigt waren, wenigstens nicht generell. Weiter erzählt der Oberst, am Tage nach der Schlacht von Geckinli (Kirkkilisse) hatte meine 5. Schwadron den Befehl, die Verwundeten in ein Zelt zur Pflege zu schaffen, bis man sie hinter die Front zu bringen vermochte. Wir steckten eine weithin sichtbare weiße Fahne neben das Zelt. Der letzte Verwundete war eingebracht, da eröffnete bulgarische Artillerie ein heftiges Feuer